



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Glaube und Biologie

24.09.2005

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.18.96

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-9558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-9558)

Lehrer Rotholz , Einkehrtag St. Michael ,24.9. 2005

G l a u b e u n d B i o l o g i e

Sie haben als Lehrer in einer landwirtschaftlichen Schule mit der ganzen Vielfalt des Lebendigen zu tun . Und da ist nun in der letzten Zeit durch einen Artikel Kardinal Schönborns in der New York Times so etwas wie ein schwelender Konflikt aufgebrochen . Der H. Kardinal wurde übrigens zu diesem Artikel eingeladen . Vielleicht muß man auch bedenken , daß in den USA , in denen lokale Autoritäten über die Lehrinhalte entscheiden , bei einer sehr konservativ-fundamentalistischen Grundhaltung in mehreren Staaten die Evolutionslehre nicht gelehrt werden darf . Man bleibt bei den biblischen Aussagen . Auf der anderen Seite gibt es dann natürlich einen kämpferischen Biologismus , der auf der Ansicht beharrt , die biologischen Erkenntnisse machten Gott überflüssig . die "Furche" hat einem Autor mit dieser Position voll Raum gegeben . Er gehörte zu den Vortragenden von Alpbach 2005 . Seine Überschrift : "Die Religion hat verloren" .

Darf ich daher mit dieser Besinnung auf diese Fragen eingehen . Es geht auf der einen Seite darum , klarzustellen , was die Schrift zu Schöpfung und Evolution sagt und was sie nicht sagt , gar nicht sagen will . Und auf der anderen Seite geht es darum , was die Naturwissenschaft sagt und sagen kann , und was sie nicht sagen kann . Alle Konflikte zwischen Naturwissenschaft und Theologie beruhen seit Galileo Galilei auf gegenseitigen grenzüberschreitungen .

D i e A u s s a g e n d e r G e n e s i s

Wir müssen davon ausgehen , daß der Schöpfungsbericht kein Bericht ist , sondern ein Hymnus , ein Gedicht mit sieben Strophen . Und dieses Gedicht hat nicht zum Gegenstand , wie es astrophysikalisch , biophysikalisch und biochemisch zugegangen ist , sondern wie es (zeitlos) steht zwischen Gott und der Welt und Gott und dem Menschen . Das Interesse der Schrift gilt weder der Paläontologie noch den schwarzen Löchern im Weltraum noch der Frage des Alters des Universums noch irgendwelchen Missing-links noch der Entstehung von Insekten- oder Menschengen . Die Thematik der Schrift ist metabiologisch und metaastronomisch .

Die Form der Siebentage-Strophen wird gewählt , weil zur Zeit der Abfassung die Siebentagewoche bereits fixer Bestandteil der Kultur und Zeichen der Heiligung des Menschenlebens in diesem Rhythmus war . Dieser heilige Rhythmus wird dichterisch über die ganze Schöpfung gestülpt und damit gesagt : Diese Welt ist Gottes Welt .

Nun haben ja alle die mächtigen Nachbarzivilisationen und Religionen wie Babylon , Assur , Phönizien und Ägypten die Welt vergöttlicht . Aber sie haben Gott in der Welt , in den Geschöpfen , in der Sonne und Mond , in der Tierwelt , in den Bäumen , in den Quellen , in den heiligen Orten gesehen . Und so wuchs ein Polytheismus , der die endlichen Dinge divinisiert hat . Und dagegen sagt nun das sogenannte Sechstageswerk : Sonne und Mond , Licht und Dunkel , Sterne und Meere , Land und Tiere , Pflanzen und Quellen sind Dinge , sind ein Es , sind großartig , aber sind nie Gott . Gott ist hinter allem und vor allem und über allem . Diese Schrift des winzigen Randvolkes Israel revidiert also die heidnische Sicht der Welt , sie entzaubert sie sozusagen und verkündet - um es modern zu sagen - einen transzendenten , einen alles überschreitenden Gott . Die Welt ist Gottes Werk , aber sie ist nicht Gott . (Das moderne Heidentum divinisiert Geld , Haben , Macht , Karriere , Fortschritt und ähnliche vergängliche Größen . Der Unterschied ist nur gering .

Eine Spitze stellt im Schöpfungsbericht die Erschaffung des Menschen dar . wiederum wird (zeitlos) ausgesagt , was der Mensch ist . Er

zunächst S t a u b (Aschermittwoch) . Aber er wird - anders als die Tiere - "nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen " . Was heißt das . Geht man diesem Ausdruck in den Sprachen des Alten Orients und des Hebräischen nach , dann kommt - entgegen allen späteren philosophischen Kommentaren und Spekulationen - auf einen uns gar nicht so fern Gedanken : Auch wir sagen von einem Baby "Ganz der Papa" . Mit dem Wort "nach seinem Bild und Gleichnis " wird ausgesagt , daß der Mensch zu einem besonderen , einem familiären Verhältnis zu Gott berufen ist (später sagt man "zur Gotteskindschaft " . Damit ist eine Berufung und Würde des Menschen ausgedrückt . die die ganze Offenbarung und Heilsgeschichte durchzieht . Und das ist wiederum metabiologisch und metanaturwissenschaftlich .

Und der Mensch wird als D u - W e s e n geschaffen . die wunderbare Traumvision der Erschaffung der Eva . für die Entstehungszeit überraschend : Die alttestamentliche Kultur war eindeutig in den hier anzusprechenden Epochen patriarchalisch . Die Frau war Besitzt . Die Genesis betont mit mehreren Bildern (Fleisch von meinem Fleisch usw.) die gleiche Würde von Mann und Frau und ihre Tiefe , über das "biologische " hinausgehende Verbundenheit . Dazu gehört auch die berühmte Rippe , an der in der Exegese so viel genagt wurde .

Und der Mensch ist geschaffen als homo faber et inventor . Wenn Gott den Menschen in einen Garten setzt , dann heißt das in unserer Sprache : Gott will , daß der Mensch glücklich sei . Der Garten ist in allen Literaturen des Orients das Symbol des Glücks und des Wohlbefindens . Der Mensch soll also glücklich sein und die Welt bebauen , gestalten und behüten .

Aber die Botschaft der Genesis sagt auch , daß der Mensch b r ü - c h i g ist . Darum bekommt er die -ahnung mit , vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen nicht zu essen . Was soll das heißen ? An sich ist dieses Bild zunächst verwirrend . Wenn man erst nach dem Essen draufkommt , was gut und böse ist , dann ist das Essen selbst keine Sünde , weil man ja noch keine Unterscheidung des Gewissens hatte , so wie ein Kleinkind keine Sünde begehen kann . die Lösung liegt wieder im literarisch-dichterischen Verstehen des Bildes und der Sprache . " Erkenn , was gut und böse ist " heißt im A.O. " oberster Richter sein " . Oberster Richter aber ist Gott . Darum besagt das Baumverbot : Mensch , du hast die Welt zu Deiner Gestaltung . Aber mache dich nie zu Gott , vermeide die Hybris . Diese Erklärung ist übrigens in der Genesis selbst bestätigt .: Die Schlange sagt in Kap 3 zu Eva : "Keineswegs werdet ihr sterben . Wenn ihr von diesem Baum eßt werdet ihr s e i n w i e G o t t , d e r G u t e s u n d B ö s e s e r k e n n t ... "

Und dann betritt Gott im Morgenwind das gefallene Paradies . Der Morgenwind ist wiederum in der Dichtung des A.O. das Symbol der Barmherzigkeit .

Und so ist diese ganze Genesisdarstellung eine wunderbare Ouvertüre der Heilsgeschichte , und alles was in ihr gesagt ist , ist zeitlos , ausgerichtet auf die fundamentale Anerkennung und Verehrung des transzendenten Gottes und seines Heilswillens . Und über das W a n n , d a s W o und das W i e der Weltentstehung im naturwissenschaftlichen Sinn ist hier praktisch n i c h t s ausgesagt .

Diese Fragen sind Objekt der Naturwissenschaft , und darin ist sie auch kompetent - und die Theologie n i c h t .

1.3.1.18.96

3

Die Argumentation , die da jüngst geäußert wurde , lautet von kl. Seite her so : Die Evolution , die nicht geleugnet wird , offenbart eine derartige zielgerichtetheit (Teleologie) und Sinnhaftigkeit , daß alle Zufalls - und reinen Evolutionstheorien dies nicht erklären können. Daher beweist die Teleologie der Evolution die Existenz eines planenden , intelligenten Schöpfers .

Nun ist ja nicht von der Hand zu weisen , daß wir tatsächlich als gläubige Menschen immer wieder staunend von den Wundern der Natur zu Gott aufsteigen , auch heute . Ich könnte das mit tausende von Briefen zu meinem Bergbuch aus der ganzen Welt belegen . Auch die Psalmen preisen die Schönheit der Schöpfung . Es ist so ähnlich wie die Erfahrung einer großen menschlichen Güte . Auch sie kann mich Gott näher bringen .

Aber die Naturwissenschaft hat nun einmal nur die Natur zu ihrem Gegenstand , so weit sie meßbar und erforschbar ist . Gott ist nicht Gegenstand der Naturwissenschaft . Es ist vieles andere auch nicht ihr Gegenstand . Ich kann mit Hilfe von Biologie , Chemie oder Physik nicht beweisen , daß Mozart schön ist . Und die exakteste chemische Untersuchung eines Rembrandtbildes sagte nicht über die ästhetisch-tiefe Aussage des "Verlorenen Sohns" . Ich kann auch nicht einfach eine biochemische Formel für Mutterliebe finden , obwohl es dabei sicher auch biochemische und biophysikalische Vorgänge gibt .

Heute schätzt man den Beginn des Lebens bis auf 4 Milliarden Jahre , (Stromatolithen, erste Versteinerungsspuren winzigster Lebewesen . Das Weltzeitalter als 24-Stundentag . um 5,45 der älteste Stromatolith . Die ältesten Vielzeller um 20 h , Besiedlung des Festlandes um 21,50 , Die legendäre Lucy, die bereits aufrechtgehende Dame aus Afrika hätte um eine halbe Minute vor Mitternacht gelebt und die ersten Menschen im heutigen Sinn 4 Sekunden vor Jetzt . Wie ist das mit dem Zufall ? Kann ein menschliches Auge durch "Zufälle" entstehen ? Schon Darwin hatte da Bedenken . Trotzdem - aus heutiger Sicht zeigt sich auch für durchaus gläubige Naturwissenschaftler der Zufall in unzähligen Rahmenbedingungen als Möglichkeit gradueller Mutationen . Es ist (Sitte) ähnlich wie bei einer Lotterie Da sind Millionen Mitspieler . Der Zufallsgenerator wird in Gang gesetzt , und sofort ordnet sich nun die Masse in eine Pyramide von Spitzengewinnern und Nebengewinnern und sehr sehr vielen Nichtgewinnern . In der Evolution kann man sich Ähnliches vorstellen . Es gibt langsam Entwicklungen und Sprünge - und vieles ist nicht aufgeklärt . Die Entstehung von Vielzellern zeigt diese ungehanteten Möglichkeiten . so wie wir aus 10 Ziffern unbegrenzt viele Zahlen bilden können - und schließlich ist alles drin - Mikroalgen und Mammutbäume , Regenwürmer und Rosensträucher, Einzeller und der Mensch. Nimmt es etwas von der Größe des Schöpfers , wenn ich diese Entwicklungen den Kräften und dem Spiel der Elemente zuschreibe , Auch Teilhard de Chardin hat das so gesehen und schreibt die Höherentwicklung des Lebens dem Faktor der evolutiven Komplexifikation zu , das sei eine fundamentale Eigenschaft der Lebenswelt , daß durch unzählige Vernetzungen und Interaktionen immer höheres Sein entsteht . und je komplexer das Leben wird , umso rascher verlaufen solche Vorgänge . Musterbeispiele seien die Entstehung der Großhirnrinde der Hominiden und Ähnliches ergibt sich auch bei der rasanten Entwicklung der Menschheit , die wir eben in der Globalisierung erleben .

Da alles kann ich als gläubiger Christ gelassen und bewundernd im ständigen Fortschritt der NW verfolgen . Die Gottesfrage wird dadurch ebenso wenig gestört , wie die offenkundige Erlösungsbedürftigkeit des Menschen und die Frage nach der Ewigkeit . (Wenn ich ehrlich bin , ist mir die ganze Debatte etwas überflüssig vorgekommen .

1-2 Billionen Jahre

1.3.18.96

4

Die frage "schöpfung o d e r Evolution ist einfach falsch gestellt .InWirklichkeit passt Schöpfung u n d Evolution sehr gut zusammen .

Von Naturwissenschaftlern soll man keine Gottesbeweise verlangen und von Theologen keine Weltentstehungstheorien .

Das Wörtlichnehmen der biblischen Texte ist keine Verehrung sondern eine Beleidigung Gottes und seiner Offenbarung .Es hat der Kirche viel Glaubwürdigkeit gekostet , seit Galileo Galilei .
Auch im Kühlschrank des Konservativismus werden manche aufbewahrten Wahrheiten ungenießbar , die keineswegs göttliche Wahrheiten sind.

Andererseits kann NW keine Werturteile vermitteln und keine Zielmodelle ,kein Urteil über gut und schön Marie von Ebner-Eschenbach hat einmal treffend gesagt : Die verstehen nur wenig , die nur das verstehen , was sie erklären können ...2

Eine NW , die erklärt , es gäbe keinen Gott und könne keinen geben , betreibt massive Unwissenschaftlichkeit und Grenzüberschreitung . Da wird vom baum de rHybris gegessen . Der Positivismus "Wahr ist nur , was exakt beweisbar ist " ist eine Reduktionsvorgang mit entmeschlichendne Folgen . (Dagegen Frankl !)

Eien religiöse Weltsicht eröffnet auch dem einenwunderbaren Reichtum , der dne der Laboratorien und Mikroskope nicht mindert, aber weit übersteigt . Die biologische Evolution ist eine viel größere Offenbarung der göttlichen Schöpferkraft , als es die schönsten Lieder besingen konnten . UnserSchlußbild ist nicht ein schwarzes Loch das alle Materie vernichtend in sich hineinsaugt , sondern ein liebendes Du , ein leuchtender Himmel Und Gott ist , wie Paul Claudel gesgat hat , auch in unserer Zeit der Ursprung , in dem alles beginnt das Ziel , in das alles mündet und die gegenwart , die alles trägt .